

Genossenschaften brauchen mehr Öffentlichkeit

Liebe Genossenschafterinnen
und Genossenschaffer

Obwohl das Stadtzürcher Stimmvolk im 2011 dem wohnpolitischen Grundsatzartikel für einen Anteil von 33% an gemeinnützigen Wohnungen und im 2014 (mit über 70% ja Anteil) der Vorlage «Mindestanteil an preisgünstigem Wohnraum» zugestimmt haben, stehen wir bei weitem noch nicht da wo wir hinwollen oder sollen. Aktuell beträgt der Anteil von gemeinnützigen Wohnungen in der Stadt Zürich ca. 27%. Darin enthalten sind die Wohnungen der Genossenschaften, städtischer und privater Stiftungen und der städtischen Siedlungen. Um diese politischen Ziele erreichen zu können,

müssen zusätzlich 12'000 Wohnungen geschaffen oder dem privaten Sektor entzogen werden.

In den letzten 10 Jahren haben die Wohnbaugenossenschaften mit netto 387 neuen Wohnungen pro Jahr dazu beigetragen. 195 haben sie neu erstellt (meist auf Land im Baurecht), 11 durch An- oder Ausbauten gewonnen. Zudem kamen 101 mehr Wohnungen in Ersatzneubauten dazu. Das sind rund 300 Wohnungen.

Dazu kommen durchschnittlich 80 Wohnungen pro Jahr die aus eigener Kraft gekauft wurden, was in Zukunft bei den aktuell hohen Immobilien Preisen sehr schwierig sein wird.

Diese Aufgabe zu erfüllen unter dem Aspekt „alles zum Wohle unserer Genossenschaft“ wird uns in den nächsten Monaten und Jahre herausfordern.

Nun freuen wir uns aber auf die nächsten Termine innerhalb der Genossenschaft, welche erst einmal die kommende GV und kurz darauf unser alljährliches Gnossefescht sein werden

Ich wünsche Ihnen einen schönen erholsamen Frühling und eine anregende Lektüre unseres BiG Infos.

Daniel Ponca, Präsident BiG



Leben in der BiG

Mit Bezug der Ersatzneubauten an der Gutstrasse 85 bis 127 hat eine neue, junge Generation von Mieterinnen und Mietern in unserer Gemeinschaft Einzug gehalten. Nur die wenigsten NeumieterInnen haben umfassende



Kenntnisse über die Genossenschaftsbewegung; bzw. das genossenschaftliche Wohnen und seine vielseitigen Facetten, die bis in die Neuzeit ihre Gültigkeit nicht verloren haben. Genossenschaftliches Wohnen ist daher „Mehr als Wohnen“. Nicht alleine die Entrichtung des Mietzinses ist das Mass aller Dinge, sondern auch das Leben in einer Gemeinschaft Gleichgesinnter. Dazu gehören Gemeininn, nachbarschaftliches Denken und Handeln, Mitbestimmung an den ordentlichen oder ausserordentlichen Generalversammlungen und Mitgestaltung bei genossenschaftlichen Anlässen wie dem jährlichen „Gnossifäsch“ und dem Neujahrsapèro in einer gleichberechtigten Partnerschaft als „Mitbesitzende“. Grundsätzliches darüber findet sich einerseits in den Statuten; der eigentlichen „Gesetzgebung“, andererseits aber auch im Vermietungsreglement, in der Hausordnung, im Tierhaltungsreglement und weiteren Tipps und Tricks, die das Zusammenleben mehr oder weniger regeln, und die sich nicht alleine auf das „Verhalten in der Waschküche“ beschränken! Neben all diesen Reglementen wird das Zusammenleben aber nicht alleine durch straffe Regelung bestimmt; vielmehr zählt dabei der bekannte Grundsatz: GMV (gesunder Menschenverstand) und „meh mues halt au rede

mitenand“ und damit auch das Gefühl des Gemeinschaftlichen; oder eben: des „Genossenschaftlichen“ zu leben und zu erleben! Dazu gehört natürlich auch der historische Background um die Genossenschaftsbewegung.

Nachfolgend dazu eine kleine „Tour d' horizon“, basierend auf der Literatur von Dr. phil. René Roca, Forschungsinstitut direkte Demokratie, Oberrohrdorf-Staretschwil

Das eigentliche Genossenschaftsprinzip wird wohl so alt wie die Menschheit sein, nur fehlen dafür die schriftlichen Quellen. Auch für die Spätantike und das frühe Mittelalter sind die Quellen spärlich. Aber ein Blick auf die späteren, schriftlich verfassten Entwicklungen und das Wissen um die Sozialnatur des Menschen machen klar, dass Formen der Genossenschaft schon damals aktuell waren. Meistens gingen die Genossenschaften aus der mittelalterlichen Flurverfassung oder, anders ausgedrückt, aus der «mittelalterlichen Gemeinmark» hervor.

Eine Theorie besagt, dass die freien Markgenossenschaften auf die Landnahme der germanischen Völker in der damaligen Zeit zurückgehen. Die

Landnahme sei durch Sippen, sogenannte Hundertschaften, in den ihnen vom Fürsten zugewiesenen Gebieten erfolgt. Diese Gebiete nannte man eben «Marken», und die Bewirtschaftung des Bodens wurde auf genossenschaftliche Weise geleistet. Die Lebens- und Wirtschaftsgemeinschaft der Sippe bildete also die freie Markgenossenschaft. Die fränkische Reichsverfassung und das Lehnswesen haben diese frühmittelalterliche Ordnungsform in vielen Gegenden Europas wieder verdrängt, ausser an einzelnen Orten, wie zum Beispiel in den voralpinen Gebieten der heutigen Schweiz. Teilweise lebt diese Tradition bis heute in den bestehenden Allmend-, Alp- und Waldgenossenschaften weiter.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts verdoppelte sich die Bevölkerung der Schweiz. Parallel führte die Verlagerung von der Heim- zur Fabrikindustrie sowohl in ländlichen Gebieten als auch in den Städten zu schlechten Wohnverhältnissen und grosser Wohnungsnot. Der private Wohnungsbau lag um die Mitte des 19. Jahrhunderts vorwiegend in den Händen von Spekulanten. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gewann schliesslich auch im Bereich des Wohnungsbaus das genossenschaftliche und kommunale Prinzip immer





mehr an Bedeutung. Ein Grund dafür war, dass die öffentliche Hand erstmals umfassend in den Wohnungsmarkt eingriff und die Wohnbauförderung als öffentliche Aufgabe erkannte. So kamen gemeinnützige Baugenossenschaften an die nötigen Gelder, um eigene, Bauvorhaben zu verwirklichen.

Die Gründung und Entstehung unserer Genossenschaft „IM GUT“ erfolgte als glückliche Fügung im Jahre 1947. Wir empfehlen Ihnen, liebe neue (... und auch die „alten“) Genossenschaffer und Genossenschafferinnen einen Blick in unsere Homepage im Link: GESCHICHTE.

Wir wünschen Ihnen und uns GenossenschafferInnen der BiG in diesem Sinne ein gutes und langes Zusammenleben in unserer, fast „einmaligen“ Genossenschaft.

Jürg Wyser, Vorstand BiG

Gnossifest 2015: Märli & 1001 Nacht

Am diesjährigen Genossenschaftsfest dreht sich alles um Märchen und 1001 Nacht. Oleg Lips Akkordeonist sowie weitere Gäste umrahmen das Fest musikalisch, es beginnt wie üblich nachmittags mit dem Kinderprogramm auf der Wiese und im Zelt hinter dem ‚Zmitz im Guet‘. Helferinnen und Helfer sowie Genossenschaffer, welche kulinarisch zum Fest beitragen wollen, können sich bis zum 2. Juni an den Anschlagbrettern in ihrer Liegenschaft einschreiben oder sich mittels Talon bei der Verwaltung anmelden.

Am Samstag, 5. Juli verwandelt sich die Wiese hinter dem ‚Zmitz im Guet‘ in eine Märchenwelt. Melanie Lindner und Simone Hof bereiten wiederum ein unterhaltsames und für die Kinder aufregendes Programm zum Thema Märchen vor – unterstützt von Helferinnen und Helfern.

Zur Verpflegung am Abend ist das Organisationsteam wiederum auf die Unterstützung der Bewohnerinnen und Bewohner angewiesen. Nebst Grill und Raclette sollen Kuchen, Salate und

weitere Köstlichkeiten den Hunger der Besucherinnen und Besucher stillen.

Am Abend spielt der Akkordeonist Oleg Lips, ein Repertoire aus osteuropäischer Volksmusik, Jazz, Tango und Musette. Die Genossenschafts-Bar öffnet am Abend Ihre Tresen.

Am Samstag, 4. Juli, dem Tag der Genossenschaften – zu 1001 Nacht in der Gutstrasse. Sie sind herzlich eingeladen.

Mehr Informationen und Anmeldung bis zum 2. Juni; www.baugig.ch

Duri Beer, Vorstand BiG

Foto: Melanie Lindner



Das Wohnen an der Gutstrasse bleibt gut.

Wir leben an der Gutstrasse, der Name Gutstrasse weist darauf hin, dass hier alles gut ist. Wenn wir einmal vom Strassenbelag und dem lärmigen Verkehr absehen, ist dem beinahe so. Aber was können wir selbst noch tun, damit das Wohnen an der Gutstrasse wirklich gut bleibt?

Stichwort: Entsorgung

Papiersammlung: Das Altpapier wird regelmässig durch die Stadt entsorgt an klar bestimmten Tagen. Diese Tage ersehen Sie im Abfallkalender und auch auf Informationen in den Treppenhäusern. Bitte halten Sie diese Tage ein und stellen Sie die gebündelten Zeitungen frühzeitig bereit. Bitte keine loses Altpapier in ungeeigneten Tragtaschen zum Abholen bereitstellen. Tragtaschen lösen sich bei Regen meist auf.

Altkarton

Achtung: Nicht nach jeder Papiersammlung ist auch eine Kartonsammlung. Bitte orientiert Euch auch an den Informationen in den Treppenhäusern. Kartonsammlung bedeutet

auch Karton, also nicht Styropor, Aluschalen, Holz, Kunststoff etc.

Ich nehme an, alle stören sich, wenn nach einer Papier- oder Kartonsammlung noch viel Abfall an den Sammelorten liegen bleibt.

Hauskehricht

Der meiste Kehrriecht wird sachgercht in den offiziellen Kehrrichtsäcken in den Sammelcontainern entsorgt. Leider hat es auch immer wieder losen Abfall oder andere Säcke mit Abfall in den Containern. Sparen sollten wir nicht bei den Abfallsäcken, sondern beim Verwerten der eingekauften Produkte. Dann fällt weniger Abfall an und es braucht auch weniger Abfallsäcke.

Kompost

Die Kompostsammelstelle bei der Gutstrasse 150 wird immer noch rege benutzt. Auch da gilt: Nur kompostierbare Gemüseabfälle deponieren. Kein altes Brot, keine Plastiksäcke, keine Knochen, keine Pizzaresten, keine Teigwaren. Bitte Hinweise bei der Kompostsammelstelle beachten.

Gartenabfälle: Grüngut, das bei den Sitzplätzen anfällt, kann nach Absprache mit der Verwaltung in den Grüngutmulden deponiert werden.

Gratis zum Mitnehmen

Gibt es nicht an der Gutstrasse. Hausrat, der nicht mehr gebraucht wird, soll korrekt entsorgt werden. Siehe Abfallkalender oder nachfragen beim ERZ.

Glassammelstelle Gutstr. 149

Diese Sammelstelle ist für Altglas, Kleinmetallabfälle, Speiseöl und Mineralöl bestimmt. Nicht für allgemeinen Abfall. Petflaschen und andere Kunststoffflaschen können bei Coop oder Migros abgegeben werden. Es ist bedenklich, dass Entsorgung und Recycling Zürich (ERZ) täglich diese Sammelstelle aufräumen muss. Bitte haltet auch die Öffnungszeiten der Sammelstelle ein. Ich weiss, dass auch nicht Gutsträssler diese öffentliche Sammelstelle benutzen, aber wir Gutsträssler können ja Vorbilder sein.

So, nun habe ich meinen Kropf geleert. Ich weiss auch, dass 99,9% der Genossenschafter sich korrekt verhalten. Diesen möchte an dieser Stelle danken. Jene, die das korrekte Entsorgen grosszügiger angehen, möchte ich bitten auch diese Entsorgungsregeln korrekt zu befolgen, denn jeder negative Eindruck, der an der Gutstrasse entsteht, fällt auch auf die Anwohner zurück.

Benno Strolz, Vorstand BiG



So erreichen Sie uns

Schalter	Dienstag, 14–16 Uhr, oder nach tel. Vereinbarung
Telefon	044 451 18 80
Telefax	044 451 18 84
Web	www.baugig.ch
Mail	info@baugig.ch
Geschäftsleiter	Stefan Fricker stefan.fricker@baugig.ch
Finanzen	Christian Huber christian.huber@baugig.ch
Hauswart	Peter Gerber
Gärtner	Augusto Pereira

Impressum:

BiG iNFO, Mitteilungsblatt der Baugenossenschaft Im Gut, erscheint nach Bedarf.
Auflage: 500 Exemplare.
Verantwortlich für den Inhalt: Vorstand BiG Im Gut



Termine

5.6.2015

Generalversammlung BiG
im Hotel Crowne Plaza, Saal Gottfried Keller
Badenerstrasse 420, 8004 Zürich
18.00 Uhr Türöffnung und Apéro
19.00 Uhr Generalversammlung

4.7.2015

Genossenschaftsfest BiG